

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen: Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf. im Reklametext 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 134

Freitag den 9. Juni 1916

42. Jahrgang

Die beiderseitigen Verluste in der Seeschlacht am Skagerrak. — Die Panzerfeste Baux fest in unserer Hand, über 700 Franzosen gefangen genommen. — Erfolgreicher Vorstoß gegen die Engländer bei Ypern. — Lebhaftige Kampfaktivität in Ostgalizien. — Ganz Griechenland im Belagerungszustand.

Das „zweite Verdun“.

In gewissen Ententeblättern spricht man jetzt von einem „zweiten Verdun“ und hat dabei die neuesten Vorgänge in Südtirol und dem angrenzenden Norditalien im Auge. Allerdings haben die gemeint zwei großen Aktionen viel Ähnlichkeit miteinander. Sie sind mit langer Hand in aller Stille gründlich vorbereitet, mit den gewaltigsten artilleristischen Mitteln und überraschend in Szene gesetzte Offensiven größten Stils und haben beide die Aufgabe, die stärkste fortifikatorische Position des Gegners, wenn auch nicht im ersten Anlaufe zu nehmen, so doch durch fortgesetzte unerbittliche Granatenbeschüsse aus unerschöpflicher Entfernung mit nachfolgenden, die Entente einnehmenden inantennierten Antritten ihrer allmächtig Herr zu werden.

In dem einen Falle ist es das formidable Festungssystem von Verdun, in dem andern das berühmte venetianische Festungsviereck Peschiera—Verona—Mantua—Legnago. Wie dort, so gilt es auch hier, zuvörderst mehrere Reihen von mit Aufwendung aller fortifikatorischen Kunst zur Vertheidigung eingerichteten Stellungen zu erobern, in denen der Feind möglichst tapferen Widerstand leistet, und dessen Gegenangriffe hierauf abzuwehren. Erst dann kann die Einnahme der Hauptfestungen verlust werden. Wie dort, so werden auch hier stetige Fortschritte gemacht, die anfangs in rascherem Tempo vorwärtigen gingen, allmählich aber, den zunehmenden Schwierigkeiten entsprechend, sich langsamer weiter entwickelten. Die Schwierigkeiten wuchsen selbstverständlich mit der Dauer der Aktionen, welche dem Gegner die nötige Zeit läßt, alle verfügbaren Kräfte herbeizuholen.

Das wichtige der beiden Offensiven ist jedoch der Umstand, daß der Vormarsch der Angreifer dem Ziele immer näher kommt und daß diese die artilleristischen Mittel besitzen, um schließlich den in Rede stehenden starken Festungen das Schicksal Vitiados, Namürs, Antwerpens usw. bereiten zu können. Es gehört nur Geduld und Ausdauer dazu, um das zu vollenden, was so vortrefflich eingeleitet worden ist.

Beide Offensiven haben auch das gemein, daß sie dem Gegner außergewöhnlich große Verluste an Mannschaften, Geschützen, Maschinengewehren usw. beigebracht haben. In bezug auf die Größe des Terraingewinns aber war die im Süden erfolgreicher als die im Nordwesten, sowohl in Anbetracht des Flächeninhalts, als auch der darauf verwandten Zeit. Vielleicht lag dies an der qualitativen Verschiedenheit der feindlichen Führer und Truppen. Im übrigen mag der italienische Oberbefehlshaber einen gewissen Trost darin finden, daß die Strategie und Taktik seiner französischen Kollegen im wesentlichen nicht besser gefahren ist, als die seine. Diese Tatsache scheint ihm jedoch nicht zu genügen, denn sonst würde er nicht darauf gedrungen haben, daß dem General Brusiloff und anderen Unterbefehlshabern die Rolle der Sündenböcke zugewiesen wurde. Diese Cadorna entlassen sollenden Leute haben gewiß im selben Maße wie er ihre Schuldigkeit getan, werden aber der ungenügenden Vorbereitung der Defensiven bedingt, wodurch das Gelingen der österreichisch-ungarischen Offensive ermöglicht worden sei. Als ob die

streng Kontrolle dieser wichtigen Vorbereitungen nicht des Generalsstimmus Pflicht gewesen wäre!

Aber ganz abgesehen hiervon, kann man kaum glauben, daß einem so hochgebildeten Militär, wie Cadorna, die eindringlichste Erfahrung dieses Krieges noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen sein, daß er nämlich noch immer nicht erkannt haben sollte: daß die bisherige fortifikatorische Wissenschaft und Kunst durch die schwerartilleristischen Fortschritte, welche den Heeren der Zentralmächte die ungeheure Überlegenheit verschaffen, nahezu vollständig entwertet worden sind.

Gerde kritische Vorwürfe sind dem Grafen Cadorna auch insofern nicht erspart geblieben, als in neutralen Blättern die Behauptung aufgestellt worden ist, daß, wenn er dem Feinde nicht eine sehr große entzogene Offensive zugeordnet wäre, die Niederlage mit allen ihren schlimmen Folgen vermieden worden sein würde. Dies ist jedoch leeres Gerede. Zugunsten des Generals muß man logischerweise hierauf erwidern, daß er es seit einem Jahre an großen energischen Offensiven nicht hat fehlen lassen, die ihm aber nur Mißerfolge und ungeheure Verluste einbrachten, so daß es sehr natürlich war, daß er schließlich davon abkam, diese Art der Kriegsführung fortzusetzen. Die moralische Ermattung wußte um so sicherer einsehen, als er auch das Zerbrechen der riesigen russischen und französischen Offensiven erlebt hatte.

Der Weltkrieg. Vom Seekriege.

Die Schlacht am Skagerrak.

Aus Berlin geht uns nochmals eine längere amtliche Darstellung über die Seeschlacht zu. Wir entnehmen der Ausföhrungen kurz folgendes:

Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Ausstellungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Bericht gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird unter anderem behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird folgende Erklärung gemacht: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootflotten zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Vizeadmirals von zwölf Schiffen aus der britischen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Führung mit unseren Streitkräften wieder zu gewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angebotenen Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen. Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte ungehindert verläßt habe, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der bestimmten Stützpunkte zu schlagen, steht die amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner Kampfflotte bereits am 1. Juni in dem 300 Meilen von dem Kampfsplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, im Widerspruch. Es haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachhause nach Norden über den Schanipel der Tagelicht hinaus entkommenen zahlreichen deutschen Torpedobootflotten von dem englischen Gros nach eifrigem Suchen nichts mehr angetroffen.

vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen getauenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden. Es wird nochmals festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt: ein Schlachtschiff, ein älteres Linienschiff, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gefunken bezeichnet: S. M. Schiff „Kommern“ (vom Stapel gelassen 1905), S. M. Schiff „Bliesbaden“, S. M. Schiff „Elbing“, S. M. Schiff „Braunfels“ und fünf Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. Schiff „Alyon“ und „Rohden“ Abstand genommen worden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Hauptquartieren verladen gegangen, nachdem die Verluste festgeschlagen waren, die verletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerkriegsgeräthe sind geblieben. Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak ist und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffsverluste ein Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffen, 100 000 Mann Besatzung und 117 700 englischen Gegenübersteht. Ein Bericht der „Times“ aus Göttingen sagt: Fast die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die „Queen Mary“, und sechs Minuten nach Beginn des Kampfes riß eine Explosion das große Schiff auseinander und es verbrannte.

Aber die britischen Menschenverluste liegen weiter folgende Meldungen vor:

Die am Montag ergänzte Liste gibt noch die Namen von drei toten und einem kranken Offizier an. Die Gesamtverluste stellen sich nach dieser Aufzählung folgendermaßen: Offiziere 334 tot, 25 verwundet; Mannschaften 297 tot, 357 verwundet.

Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gesunkenen Schiffe betragen 161 Tote, 137 Verwundete und fünf Vermisste.

Von den Besatzungen folgender Schiffe sind fast alle umgekommen: „Anbarigable“, „Defence“, „Mad Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Romab“ und „Nejor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Hornet“, „Arden“ und „Spart“ werden 41 als überleben gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermisst gemeldet.

In Nord Rittersers Untergang.

Die „Times“ erzählt, daß Ritterser von General Arthur Hattersham begleitet war. Ferner waren ihm der technische Berater des Munitionsministeriums Sir Frederic Donaldson, Osborne vom Ausbauramt, ein Ingenieur des Munitionsministeriums Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Rix und der Detektiv Mac Farquhar beigegeben.

Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ behauptet, Deutschland habe die geheime Abreise Rittersers getannt und daher absichtlich die Torpedierung der „Hampshire“ herbeigeführt.

Viele Organe der holländischen Presse drücken ihr Befremden darüber aus, daß der Kreuzer „Hampshire“ nicht durch ein zweites Kriegsschiff begleitet worden ist. Man hält diese Möglichkeit für ziemlich unwahrscheinlich, und eines von den Blättern vermutet, daß bei den Orkney-Inseln noch ein zweites englisches Kriegsschiff torpediert wurde, dessen Verlust die britische Admiralität zu verschweigen sucht.

Dem „Revue Maritime“ wird aus London gemeldet, daß Sir William Robertson, der in der letzten Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegssamt spielte, allgemein als Rittersers Nachfolger genannt werde; auch Lord Derby werde genannt.

II-Boot-Dpfer.

London meldet aus Vicoa vom 30. Mai: Die Segelschiffe „Medentore“ (228 Brutto-Register-Tonnen) und „Alfesia“ (248 Brutto-Register-Tonnen), mit Schmelz auf der Fahrt von Vicoa nach Marseille, sind am 20. Mai von einem feindlichen Unterboot versenkt worden. Dasselbe Unterboot hat, wie berichtet wird, noch ein mit Schmelz beladenes Boot Empedocle nach Genua-Frankreich bestimmtes Segelschiff versenkt. Voss meldet ferner, daß der norwegische Dampfer „Sironone“, der von London nach Amsterdam unterwegs war, nicht bei der Teufelshündung gesunken ist. Die Verabung wurde in Gheernee gelandet, der Rest ist ertrunken.

Die „Waller Nachrichten“ melden aus London: Aus dem Verzeichnis des Bombardement Flots geht hervor, daß wiederum in der letzten Woche mehrere für Neutralität bestimmte Kohlendampfer im Mittelmeer versenkt wurden.

Aus London wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ sagt in seinem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Wochen den Unterbootskrieg verzeihen zu haben scheint. Seiner Meinung nach sind die englischen Handelsflotten und der Flotten der Verbündeten seit der letzten Woche Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einer Unbequemung gewesen, die in die für England schlimmsten Perioden des Unterbootskrieges erinnere. Der Verlust der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten schätzt das Blatt für Monat Mai auf 165 000 Tonnen.

Verfolgt und aufgebraut.

Kopenhagen, 7. Juni. Aus Malmö wird berichtet: Ein deutsches Vorpollschiff verfolgte gestern einen englischen Dampfer durch den Sund in nördlicher Richtung. Der Dampfer entkam jedoch nach Helsingborg und letzte später auf schwedische Segelschiffe fort. Der schwedische Dampfer „Avarn“ wurde gestern flüchtig dem Sund von dem deutschen Nachschiff aufgebraut und nach Swinemünde geführt.

Die Kämpfe an der Westfront

Die Panzerseite Baug fest in deutschem Besitz. Der gestrige Bericht der Obersten Heeresleitung lautet: Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südlich von Ypern erzielten Erfolges griffen gestern oberflächliche und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der von Feinde bislang noch gefüllte Rest des Dorfes sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Hoogebüsch südwestlich und südlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer ist damit in unserem Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer, wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangene gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Garettschelle vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückelos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnene harten Kämpfe zwischen dem Gailletval und Damoul weitere Erfolge gebracht. Die Panzerseite Baug ist seit heute nach mit allen ihren Teilen in unseren Händen. Zeitlich nur bis am 2. Juni durch ein von der Infanteriekompanie des Haberborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Nadon geführt, der dabei durch die Wunden der 1. Kompanie Reserve-Bionier-Regiment Nr. 20 unter Leutnant B. N. Nuberer wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Gefürmten folgten bald andere Teile der ausgehenden Truppe. Die Verbleibenden sind bisher unterbleiben, weil sich in den unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch, einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entwürfen eingebrachten, über 700 unterwundene Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Munition erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Höhe bei Westes und um den Höhenzug südwestlich des Dorfes Damoul sind heftig durchgeführt.

Der Feind hatte in den letzten Tagen verzeuflische Anstrengungen gemacht, den Fall der Höhe und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind aber zu einschneitenden Verlusten schlagend.

Neben den Aderbortern haben sich andere, Westes, Sijper und Dyprenheide bei diesen Kämpfen besonders hervortun können. S. W. der Kaiser hat dem Leutnant Nadon den Orden Pour le merite verliehen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es: Auf dem rechten Maasufer richteten die Deutschen nachts zwei Angriffe gegen die französischen Stellungen zwischen Baug und Damoul. Sie scheiterten vollständig. Reinerlei Veränderung der Lage vor dem Fort Baug, das von den Deutschen fortgesetzt heftig besetzt wird.

Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Baug und Damoul mit gleicher Heftigkeit an.

Nach „Petit Parisien“ und anderen ministeriellen Blättern ist die Trümmerstätte des Forts Baug nunmehr militärisch in milderwertig geworden; dafür gewinnen östliche und westliche Nachbargruppen erhöhte Wichtigkeit.

Die französische Kammer hat nach einer Rede von Briand beschlossen, am 16. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammenzutreten. Briand erklärte, er sei bereit, dem Parlament alle Aufklärungen zu geben.

Der „Rafeler Anzeiger“ meldet: Langsam aber unwiderstehlich verengert sich der französische Armee zur Verfügung stehende Raum. Die konzentrische Wirkung des deutschen Artilleriebeschießens muß sich vor Verdun immer mehr geltend machen.

Der erfolgreiche Angriff an der englischen Front.

Der amtliche Bericht aus London besagt:

Schwerer Kampf am Nachmittag östlich von Ypern. Der Feind eröffnete gegen Mittag eine heftige Beschließung in der Gegend von Hooge und Ypern.

Er brachte eine Reihe von Minen zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags an verschiedenen Punkten auf einer 2000 Yards langen Front nördlich von Hooge zur Explosion. Hierauf folgten vergebliche Infanterieangriffe. Unmittelbar nördlich von Hooge drang der Feind nach einer Minenexplosion in die vordersten Gräben ein. Der Kampf dauert an.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Südwestlich Triago legten unsere Truppen ihren Angriff bei Cerna fort und nahmen den Bajibollo. Im antiligen römischen Bericht heißt es: Im Etisch-Tale wurden in der Nacht zum 5. Juni Überfälle des Gegners auf unsere Stellungen im oberen Brand-Tal und auf dem Pasubio zurückgeschlagen, bescheiden auf der Front Postina-Mont und andere in der Nacht zum 5. Juni gegen unsere Stellungen zwischen dem Monte Giove und dem Monte Bronzone. Auf der Hochfläche von Asiago unternahm der Feind am 5. Juni nachmittags gegen unsere Stellungen längs des Tales von Campanolo heftige und hartnäckige Angriffe, die zurückgewiesen wurden. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Tri und Verona, wodurch vier Personen verunzlet und einiger Schaden angerichtet wurde.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Von der neuen Schlacht in Ostgalizien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien auf der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Kräfte blutig abgewiesen, so nördlich bei Kofalowa am unteren Sibir, bei Beretkan und Somin. W. bei Sandomir an der oberen Stryha, bei Kaslowic am Dnieper und an der bessarabischen Grenze. Nordwestlich Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle ab, an einer anderen sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raum von Dna und Dobronow, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbitterter Handgemenge gezwungen wurden.

Im russischen Bericht heißt es hierüber: Auf der Front von Prypoc bis zur rumänischen Grenze dauern unsere Truppen ihren am 5. Juni erzielten Erfolg weiter aus. Bis jetzt ist die Zahl der Gefangenen auf 480 Offiziere und 25 000 Mann gestiegen, außerdem wurden 27 Geschütze und mehr als 50 Maschinengewehre erobert.

Von der deutschen Front

meldet der amtliche Petersburger Bericht: Bei Dinaburg brach ein nördlich der Eisenbahn nach Boniwice angelegter deutscher Angriff in mehreren Teilen zusammen. In der Nacht zum 5. Juni gingen die Deutschen südlich Smergon über ihre Drahtbündel vor, um sich dieses vorseitigen Gebirgszuges aus zu bemächtigen. Unser Maschinengewehrfeuer und Gegenangriff warfen sie in ihre Gräben zurück. Am 5. Juni vertrieben die Deutschen südlich Kredo nach Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen bei Potichan (10,5 Kilometer südlich Kredo) anzugreifen. Von unseren Reserveen wurden sie wieder zurückgeworfen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Über den bulgarischen Vormarsch

wird amtlich aus Sofia gemeldet:

In der mazedonischen Front wieder Ereignisse noch Zusammenstoß von besonderer Wichtigkeit. Die Operationen beschränken sich auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Patrouillen. Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompanien nördlich des Dorfes Popowo östlich des Doiran-Sees und zwang sie zurückzugehen. Zwei andere Kompanien wurden gezwungen, Verhauungsarbeiten auf der Höhe 570 nördlich des Dorfes Corni Potoi anzufangen und sich in dieses Dorf zu flüchten. Am selben Tage warfen feindliche Flieger Bomben auf die Stadt Doiran und die Dörfer Juganitsch und Nikitsch, aber ohne jeden Erfolg. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiran-Eine französische Patrouille gefangen, die von einem Offiziersaspiranten befehligt war. Erwähnenswert ist, daß in den letzten Tagen der Feind Patrouillen gebracht, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bekleidet sind.

Die „Gaaasagentur“ meldet der „Köln. Ztg.“ zufolge: Die Bulgaren haben die Dschifachen Ciapreta besetzt. Wie dem „Matti“ aus Saloniki gemeldet wird, sind die französischen Stellungen beim Ardjansee südwestlich vom Doriansee bombardiert worden.

Das „Echo de Bulgarie“ meldet von dem mazedonischen Kriegsschauplatz, daß unzweifelhaft festgelegt wurde, daß auch portugiesische Truppen an den Operationen teilnehmen. Über die Kämpfe bei Doiran und Gwogjeli werden nähere Einzelheiten bekannt. In diesen Kämpfen hatten die französischen Truppen sehr beträchtliche Verluste. Täglich werden hunderte von Verwundeten nach Saloniki zurückgeschickt. Deutsche und bulgarische Flieger erscheinen täglich über dem Lager der Verbündeten. Sie richten immer schwereren Schaden an.

Griechenlands Bruch mit der Entente und der Belagerungszustand über das Sellenereich.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß die Entwicklung, die jetzt zum Bruch Griechenlands mit der Entente und damit zum Anschluß des hellenischen

Königreiches an die Mittelmächte geführt hat, in ihren ersten bemerkbaren Anfängen zeitlich einsetzt mit der Vollenbung der Bahnlinie Athen-Larissa und damit der direkten Verbindung Griechenlands mit dem Westen.

Infolge Verknüpfung des Belagerungszustandes über Griechenland haben einer Meldung des „Temps“ aus Saloniki zufolge Oberst Nidriotis, der Genarmeerische Oberst Trujahis, der Polizeichef, sowie der griechische Postdirektor Saloniki verlassen müssen. Beim Post- und Telegraphenamts in Saloniki ging die Durchführung des Belagerungszustandes nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Mitarbeiter hatten dem „Petit Parisien“ zufolge Automobifantomen und Maschinengewehre in Saloniki aufzuführen. Abteilungen von Serben, Montenegro, Anamiten, Juden usw. besetzten die Straßen und Plätze. Ein herabstürzender Soldat wurde im Streit von griechischen Soldaten mit Gewehrstoß niedergeschlagen.

„Corriere della Sera“ schreibt, es könne, daß die wirtschaftliche Lage Griechenlands nicht abgeschlossen worden sei, sonst hätte auch Italien bestraft werden müssen, was nicht geschehen sei. Die Maßregel werde sich wahrscheinlich nur auf das Tätigkeitsgebiet der Alliierten erstrecken.

Walländer Blätter melden aus Saloniki, das Hafenkommando habe eine amtliche Mitteilung über die Beschließung der griechischen Häfen erhalten. Kein griechisches Schiff dürfe die hellenischen Häfen verlassen.

Kreuzer meldet aus Athen: Die letzten Maßnahmen der Verbündeten in Saloniki, besonders die Verhängung des Belagerungszustandes, hat große Erregung in Griechenland hervorgerufen. Die griechische Regierung hat einen scharfen Protest an die Verbündeten gerichtet, in dem sie die letzten Maßnahmen der Verbündeten als einen schweren Einbruch in die griechische Souveränität bezeichnet.

Der Katareher „Aberual“ meldet: Laut amtlicher Veröffentlichung hat die griechische Regierung die Räumung Kavalas angeordnet.

Deutsch-französische Kundgebungen in Athen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen: Die Gefandten der Mittelmächte und Bulgariens begaben sich in das Palais, wo sie vom König Konstantin in längerer Audienz empfangen wurden. Der Empfang war ein sehr herzlicher und der König erklärte wiederholt, daß die Griechen von den gegebenen Garantien befreit seien, gar keine weiteren verlangten und daß er selbst den Mittelmächten immer ohne Mißtrauen begegnet sei.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

Am der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverbändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen die von unserer Vorhut besetzten Höhen 2,5 Kilometer nördlich von Badkisch. Dieser Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im Zentrum setzten unsere Truppen schlafförmig mit Erfolg ihre Offensiv vor und sind bis auf 8 Kilometer westlich von Achatala herangerückt. Diese seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensiv wurde seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Ostabhängen des Kope-Berges ausgebaut. Hier vertrieben unsere Truppen durch Bajonetangriff den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Unsere Truppen besetzten die beherrschenden Stellungen auf diesem Flügel, namentlich die Bergkette des Nairan-Gebirges, von denen aus unsere Stellungen auf dem Kope-Berge wirksam bestrichen werden konnten. Zwei Schnellfeuergebirgsgeschütze, ein Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegeschütze, etwa 100 Waffen, ein Maschinengewehr und fünf Kamellasten wurden dem Feinde in Laufe dieses Kampfes abgenommen. Feindliche Aufführungsabteilungen, die herbeieilten, um die Geschütze zu bergen, wurden völlig niedergemacht. So geht die im Zentrum auf einer Front von über 50 Kilometer durchgeführte Offensiv trotz der Unbilden der Witterung zu unseren Gunsten weiter.

An der Front in Abschnitt östlich von Nairisch erzielten unsere Aufmärsche und unsere Truppenabteilungen auf dem Guphat drei große, mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe und machten die Belagerung tiefer.

Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam, die „Times“ schreibt in ihrer letzten Nummer, daß die Zurücknahme der russischen Stellungen an der ganzen Kaukasusfront unabweisbar geworden sei.

Deutschland.

Der Kaiser machte am gestrigen Nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Der Reichsanzeiger gibt ein Durchführungsverbot für Reisegeleit und anderen Brauereien bekannt und enthält eine Bekanntmachung über die Wänderung der Preise für künstliche Dingenmittel.

Die kürzlich Abgeordneten waren am Dienstag abend Gäste der Stadt Dresden in den Festhallen des neuen Rathauses. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. als Vertreter der Regierung der Minister des Auswärtigen Reichstag u. G. Schäfer und der Kriegsminister u. Wilsdorf. Während der Tafel begrüßte Oberbürgermeister Wäber die Gäste mit einer herzlichen Ansprache, auf die der

Oberbrunnen

bei Karapphen d. Alrmungs-
u. Verdauungsorgane, Emphysem,
Asthma, Influenza.

Bad Salzbrunn

Kronenquelle

bei Nieren- und Blasenleiden,
Gicht und Zuckerkrankheit.

Aperte Kinder-Strohüte Herren - Stroh - Hüte Damenstrohhüte

empfehlen in größter
Auswahl noch zu billigen
Preisen.

Merseburg J. G. Knauth & Sohn Entenplan 2.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Panther-

Räder
sind
unverwüstlich
Neueste Modelle am Lager.

Max Schneider, Merseburg, Schmale Str. 14.

Einige 100 Ztr. Staubsalt

an Bau- und Düngemitteln hat abzugeben
Zudersfabrik Kö. Bisdorf A. G.

Anmerkungs Bedienung.

Klassige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Sollide Qualitäten.

Große Auswahl.

Bersteigerung von Holländischem Rindvieh.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachf. n.
finden folgende Verkäufe von Holländischem Rindvieh (Bullen,
frischmelende, hochtragende und tragende Kühe) statt. Die Kühe
sind teilweise in Holländischen Herdbüchern eingetragen.

Der Verkauf erfolgt gegen Vorzahlung nur an Landwirte, die
sich als solche ausweisen können.

Am Mittwoch den 14. Juni, vorm. 9 Uhr auf dem städtischen
Viehhof in Halle a. S. ca. 100 Stück
am Donnerstag den 15. Juni, vorm. 10¹/₂ Uhr in Falken-
berg (Bez. Halle) Garkhof „Kronprinz“ ca. 50 Stück,
am Freitag den 16. Juni, vormittag 12 Uhr in der Vieh-
halle Bismarck i. Utm. ca. 100 Stück.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr

Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Garten-Tischdecken

abgepaßt und vom Stück in
schönen neuen Mustern und
reicher Auswahl zu billigen
Preisen.

Otto Dobkowitz



Die Einkochküche des Roten Kreuzes,
Merseburg, Seffnerstrasse 1, in der für
die Lazarette Obst und Gemüse aller Art
eingemacht und gedörrt wird, ist wieder
eröffnet. Wir bitten herzlichst, freund-
liche Spenden dorthin senden oder
mitteilen zu wollen, wo die Abholung
erfolgen kann.

Der Mobilmachungs-Ausschuss.

Schlosser u. Schmiede

stellen ein

Wegelin & Hübner,

Maschinenfabrik und Eisengießerei, Alf.-Bel. Halle a. S.

Apfelwein

vom Jah.

Carl Brendel.

Sehr preiswerte

Sommer-Stoffe

empfehlen

B. Wandland, Domstr. 1, 1 Tr.

Arbeiter

bei gutem Stundenlohn

sucht Strohhauer in der Kolonie
an der Galleischen Straße.
Mittwoch dritter Feiertag da-
selbst beim Volke: May.

Ein Knecht

wird sofort gesucht Meischow 6.

Einen Geschirrführer

sucht H. Jersch, Antschhäuser 18.

Kontoristin

durchaus sicher in Kurzschrift und
Maschinen-Schreiben, sucht Neben-
beschäftigung an Sonntagen in
oder außer dem Hause.

Geil. Angebote werden unter
H G an die Geschäftsstelle d. Bl.
erbeten.

Frauen

zu leichter Feldarbeit

(Hafen) werden angenommen
Rich. Klaus, Landwirtsch.,
Wahren-Str. 17.

Gem. junge Frau
sucht Beschäftigung
im Geschäft od. Hausbalt. Offert.
unter 32 an die Exped. d. Bl.
Geübte gewissenhaft arbeitende

Anlegerin

für Schnell- u. Tiegel-Druckpresse

wird gesucht.

C. Görling.

Nettes jung. Mädchen, welches im
Schneiden und Ausbessern
bewandert ist, auf einige Wochen
zur Anknüpfung gesucht. Kost
im Hause. Offerten mit Gehalts-
forderung unter O B 100 in der
Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Für sofort wird ein junges
Mädchen zur

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht

Bauchstädter Str. 16 I.

Für erkrankte Aufwartung sof.

Erfab. gesucht.

Christiane-Str. 6 I.

Aufwartung

nicht unter 18 Jahren für norm.

fortoft gesucht Rosental 2, pt.



„UNSERE MARINE“

Beste 2 Pfg. Cigarette

Deutsches Fabrikat Trustfrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Auf ein von dem Abg. Waldstein dem Kriegsministerium mitgeteiltes Schreiben aus dem Felde über die Entlassung und Beschäftigungsart...

Eine neue große politische Tagesagende wird von Anfang Juli ab in Kraft treten. Es wird wie bei „Vorwärts“ mittels einer neuzeitlichen Gesellschaft...

Der Redakteur des „Reiniger Volksblatt“ E. Schumann, der am 20. Mai verhaftet wurde wegen des Verdachts, Landesverrat durch Verbreitung von Schriften begangen zu haben...

Eine Bekanntmachung über Drudpapier vom 3. Juni 1916 wird im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht. Wie entnehmen ihr folgende Bestimmungen: Der Kriegswirtschaftsrat...

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courtfs-Mahler.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Lust du das wirklich, Mama? Ich habe immer gemerkt, so oft ich zu Hause war, daß Rose stets abweisend sagt, daß wir ihr immer nur Pflichten aufbürden, ohne ihre Rechte anzuerkennen.“

„Der diestliche auch zu einem freien Menschen, Papa“, erwiderte Hasso ein wenig erregt: „Sie hätte dann doch wenigstens den ihr zukommenden Lohn für geleisteten Arbeit, den ich nach dem Gewandgeschäft ansetzen möchte.“

„Ja, Hasso, dieser Ansicht muß ich mich, nun ich mir das überlegt habe, unbedingt anschließen. Ich werde jedenfalls deine Meinung beherzigen und versuchen, Rose an Zukunft noch freundlicher als bisher zu begannen.“

Tage ab über den Seitenumfang hinaus, den die Beilagen in der zweiten Woche des Monats Mai 1916 gehabt haben, nicht vermehrt werden. Zeitungsbeilagen, die in dem Hauptblatt der Zeitung übereinstimmen, dürfen vom heutigen Tage ab auf anderem als maschinenglattem, holzhaltigen Drudpapier nicht gedruckt werden.

Merseburg und Umgegend.

8. Juni.

Die Höchstpreise für Soda. Durch die Bundesratsverordnung vom 26. Mai 1916 sind mit Wirksamkeit vom 27. Mai 1916 ab Höchstpreise für saliniertes Soda...

Einführung zur Säugung von Fruchtfliegen und Zimmonaden. Nach einer Bekanntmachung des Reichsstatlers vom 26. Mai 1916 kann die Reichsstatlerstelle bis auf weiteres den Bezug von Säugstoff (nicht Zucker) Gewerbetreibenden zum Zwecke der Säugung von natürlichen und künstlichen Fruchtfliegen...

Die Beschlagnahme von rohen Fellen und Häuten. Die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 11430/15. M. M. betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Fellen und Häuten...

„Mit ein Brautmädchen, meine kleine Rita.“ Sie redete sich und nach sich in der Größe des Bruders. „Mein? Soll ich immer die kleine Rita bleiben, mein großer Bruder? Wenn ich mich auch mit deinem Gewand noch nicht messen kann, so bin ich doch für eine Frau ganz passabel.“

„Er lachte und strich ihr das Haar aus der Stirn. „Nun, sagen wir mittelgroß. Das „kleine“ bezieht sich nur auf die Jahre.“

„Ihre bunten Augen blinzelten schelmisch.“ „Doch, Hasso, mit einem vierundzwanzigjährigen Jahren, reichlich bin ich doch schon beinahe ein patres Mädchen.“

„Mit wichtiger, kritischer Miene betrachtete er sie. „Späte Mädchen stelle ich mir eigentlich anders vor. Und da ich dir mit meinen dreißig Jahren, auch reichlich, bedeutend über bin, habe ich die Veranschaulichung, dich meine kleine Schwester zu nennen.“

„Mit schmerzlicher Zurückhaltung sah sie zu ihm auf. „Allerdings, mein großer Bruder. So muß ich wohl in doppelter Beziehung zu dir sagen. Wenn du weiter solche Erfolge in deinem Berufe hast, wirst du am Ende noch ein berühmter Mann. Schade mir, daß du dir gerade so ein gefährliches Arbeitsfeld erwählst hat.“

„Hasso Vater, der eine Weile nachdenklich bagefassen hatte, richtete sich haltig auf. „Ja, Gott sei geklagt, ein sehr gefährliches Arbeitsfeld.“

„Ich habe heute morgen in der Zeitung wieder von einem schweren Fingeramputiert gelesen.“

„In Hasso's Gesicht zeigte es sich. „Guter Papa, wenn du mich nicht verurteilst, dann mein Beruf durchaus nicht gefährlicher ist als taubend andere.“

„Das sieht für den Leuten viel schlimmer aus, als es ist. Natürlich kostet er Opfer, weil diese diesen Beruf ergreifen, ohne gründlich vorbereitet zu sein und dann im Falle einer Gefahr leicht den Kopf verlieren. Aber gedente doch nur, wieviel Opfer zum Beispiel auch der grüne Haken fordert.“

„Bei dem Namen Hitzig sah er sich mager zu Tode. Wenn ich nach demselben Berufsweg geworden wäre, dann hätte ich ebenso gut mit dem Pferde sitzen können, wie es mir mit dem Aepelplan passieren kann, wenn ich nicht vorichtig und bedacht bin.“

„Franz von Falkenried, die ebenfalls eine Weile über das Nachgedacht hatte, was Hasso über Rose gesagt hatte, erhob sich. „Sie bitte euch, laßt das seltsame Thema fallen.“

„Franz von Falkenried, die ebenfalls eine Weile über das Nachgedacht hatte, was Hasso über Rose gesagt hatte, erhob sich. „Sie bitte euch, laßt das seltsame Thema fallen. Darüber werden wir doch nie einer Meinung sein, trotzdem wir uns doch sonst in allen Dingen, ostföhl, so gut verstehen.“

trüge müssen begründet sein und die Angabe enthalten, an wen die angefallenen Güter unter Abänderung von den Bestimmungen der vorgenannten Bekanntmachung gegeben werden sollen.

Schankkonzessionssteuer und Kantinen in Geseangenenlagern. Das Obergericht hatte darüber Entschieden zu treffen, ob auch für den Betrieb von Kantinen in Geseangenenlagern Schankkonzessionssteuer erhoben werden dürfe.

Wichtig für den Rohstoffmarkt. Seit dem Einleiten der warmen Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen der Transportelle, daß Bäckchen mit leicht schmelzbaren Stoffen, wie Butter, Fett, Honig usw. infolge mangelhafter Verpackung beschädigt eingehen.

den, ich möchte mein Leben leidenschaftlich aufs Spiel setzen? O nein, denn habe ich es viel zu viel und hoffe es auch noch recht nützlich verwenden zu können in der Ausübung meines Berufes.“

„Und was wird einmal aus Falkenried, wenn ich eines Tages die Augen schließe?“ fragte sein Vater ernst und nachdrücklich.

„Hasso lachte sich über die Stirn. „Solange ich bleibe bis nach diese Jahre am Leben, mein lieber Vater. Aber selbst bis zu uns eines Tages genommen werden, dann entsetze ich mich natürlich meinen Pflichten als Majoratsbesitzer von Falkenried.“

„Verpflicht du mir, daß du dann deinen Abschied nimmst?“

„Ja, Papa, das verspreche ich dir. Ich bin doch ein Falkenried“, antwortete Hasso ernst.

„Aber davon sprach er nicht, daß er, auch wenn er einmal seinen Abschied nahm und nach Falkenried übersiedelte, seinen Beruf nicht ganz aufgeben würde. Er hatte sich schon vorgenommen, dann einen Flugplatz und eine Werkstatt in Falkenried anzulegen, wo er Flugzeuge bauen konnte.“

„Das Thema wurde nun beendet. Auch von Rose sprach man nicht mehr. Hasso wußte, daß seine Eltern sich keine Worte bedenken und dann nach ihrem Ermessen handeln würden.“

„Und das gefasht auch, wie er richtig vermutet hatte. Man kam Rose näher und herzlicher entgegen und sagte ihr zuweilen ein Wort der Anerkennung.“

„Franz von Falkenried erhob Rose Tischengelb, das ihm für Toilettenweber zur Verfügung gestellt wurde, was dem Bemerkten, Rose möge sich doch etwas eleganter kleiden, damit sie nicht so sehr von Rita abhebe.“

„Hasso dankt ja, fragte er, wußte sie ja ein Abschiedsbrödel, Hasso“, sagte sie dabei.

„Herr von Falkenried schenkte Rose das Reitpferd, das sie bei ihren Ritten über die Felder benutzte, und dazu ein neues Gattelszeug. Dieser hatte Rose einen abgelegten Cartel von Rita bemerkt. Und er nannte sie scherzend seinen kleinen Minister des Äußeren und Inneren.“

„Rita zeigte sich besonders herzlich gegen Rose. Gleich am folgenden Tage nach der Interaktion mit Hasso war sie in Rose's Zimmer getreten, ehe sie schlafen ging. Rose laß sich über den Wirtschaftsbildern und laß verundert auf.“

„Du bist noch was, Rita?“ „Ja, Rose, und wie du selbst, mache ich dir, bereits im Ross, einen Besuch. Ich möchte dir, ehe ich schlafen gehe, eine Freude machen.“

(Fortsetzung folgt.)

seiner Chronik S. 216 berichtet. Die Domschul-Neutor-Wohnung war damals die curia vicaria amonitionis Marzio und curia vicaria reginae, auf deren Territor 1878-1880 die neue Domkirche in ihrer schlichten wunderlichen Erscheinung gebaut ist. Von hier aus ging am 27. Juni 1886 der Zug der St. Marien-Verbrüderung zum Domkirchhof zur Feier der Neu-Einrichtung des St. Marien-Konvikts.

Bis 6. April 1816 hat das St. Marien-Konvikterium im Vorhause die Kirchen- und Schulhäuser des St. Marien-Verbrüderungsvereins, bis es durch den Eintritt der neuen preussischen Staatsbehörden im Frühjahr 1816 mit der St. Marien-Verbrüderung aufgelöst ward, nachdem es am 3. April 1816 feierliche Sitzung gehalten hatte. Hierüber habe ich bereits eingehend berichtet zum 100jährigen Gedächtnis.

Im Vorhause waren in St. Marien-Verbrüderung Zeit außer dem St. Marien-Konvikterium die Kanzlei, die Antiseptik und das St. Marien-Gewölbe. Später war dort seit 1. October 1853-1897 die General-Konvention, die jetzt ihren Amtssitz in der Wilhelmstraße hat. Jetzt hat im Vorhause die schon längst dort befindliche Kreisbehörde, die Steuerabteilung der Regierung und der Bezirkskassier, der in dem am Domplatz gegenüber erhehenden Neubau überziehen soll.

Arthur Schmiedeknecht.

Frage und Antwortteil.

Ich fand im Abendhimmelsstrahl
Dort, wo die Frage mit der Seele
Geräuschlos fließend sich verlor,
Wollt mich erheben um Waldesrauschen,
Dem Hange ich doppel-Edel-Edel lauschen,
Das Feste, so bald man's lockt, erhebt.
Erwartungsvoll heißt ich der Fragen:
Wo, lieber Waldgott, wollst mich liegen?
Wo an die Erde nicht die Fesseln der Pflichten?
Verhallend klang es: "Waldes Partien!"
"Die Welt lang' soll man herum hüngeln?"
"Und höhend tönt es: 'Hüngeln! Hüngeln!'"
"Soll denn die Fesseln tot'ermüde dauern?"
"Und jammert klang es: 'Lauern! Lauern!'"
"Sträubt die hempseligen die geliehen."
"Ob wir hier die Fesseln der Pflichten kriegen?"
"Da fiel des Waldes Wort mit ein:
"Dulde, gedulde dich sein!
"So machte die
Paul Henje.

W. R.

2. Döllnitz, 7. Juni. Auf eine 40jährige ununterbrochene Wirtschafteure beim Maurer Friedrich Heiler konnte die Witwe Kallus sich jetzt zurückziehen, indem dieselbe auch nach dem Tode ihres Mannes vor 20 Jahren noch weiter in der Wohnung verblieb. Die lange Wirtschafteure gibt Zeugnis von dem guten Einvernehmen der Beteiligten.

3. Aachen, 7. Juni. Auf Einladung und Anregung des Vereins Aachen-Salle, indem am 1. August, abends 8 Uhr, im Gesellschafts-Saal ein patriotischer Abend stattfand, welcher durch Verlesung von Ansprachen, Danksagungen und Gesängen ein recht genußreicher zu werden verspricht. Der Abendhimmelsstrahl vor uns am Nachmittags 4 Uhr gegen einbricht in der Kirche Aachen-Salle durch die Fenster für die Kriegsbefähigten bestimmt.

4. Burglinden, 7. Juni. Die Klauke bei dem Herde des Handelsmanns Otto Böge in Burglinden ist erloschen.

5. Wehlitz, 7. Juni. Die Kirchen-Verpachtung der hiesigen Gemeinde erlangt der Hülft Haupt aus Papiß, und zwar über 600 Reichsmark für die Kirchhöfe an der halbeschen Landstraße mit 400 Mark, für eine an der Wehlitz-Kirchhofstraße mit 250 Mark. Der letzte Pachtzins betrug nur 500 Mark, ist also in diesem Jahre ganz beträchtlich überschritten. Die diesjährige Verpachtung der Kirchhofung war die letzte, die durch die Gemeinde erfolgte. Nächsther übernimmt der Pächter die Obliegenheiten, da er der Gemeinde nur 3 Jahren eine Abstandssumme von 2000 Mark hat, ein Anzeigebrief, welches die Gemeinde annahm und das nun nach 3jähriger Frist in Kraft tritt.

6. Wehlitz, 7. Juni. Unter eigener Lebensgefahr rettete der 15jährige Schmeidelehrling Hennig den 12jährigen Schulknaben Kallus vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Junge badete in der Elbe und kam jedesfalls einer heftigen Schläge, welche den jugendlichen Retter wurde eine gute Belohnung zu sein.

7. Wehlitz, 7. Juni. Montag und Dienstag nach Brington findet hier der hiesige Ritt- und Dienstag statt. Ob es sich lohnt, den Markt abzuhalten, ist stark anzuzweifeln, denn die allgemeine Lage, vor allem der Mangel an Lebensmitteln im freien Verkehr, ist dazu gerade nicht sehr verlockend. — Wie nunmehr festgestellt ist, hat der Kaufmännliche Verein in Aachen, der übrigens den Raubbrand an dem Trödel-Verkauf in Aachen gescheit hat, letztendlich das Fahrverbot der hiesigen Stelle gebilligt.

8. Aus der Elster- und Appenzauer, 7. Juni. Die jungen Stammkälber hatten jetzt ihren ersten Ausflug. In Scharen kamen die jungen Tiere beobachtet, wie sie von den Alten in den Wäldern in Jagdübungen von Anzeig zu Anzeig unterworfen werden und auch zur Verfolgung der Reuten beitragen. Angenehme und gefällige Gänge sind die aber bei ihren Wäldern der Kirchhöfe, da sie hier durch Verfolgung und Anzeichen der Reuten mit besten Früchten viel Schaden anrichten. Mander Schützer bürgt sich deshalb auch nicht mit den erlaubten Schreckschüssen, sondern gibt hiesige Schüsse auf die Vögel ab, die leider hierdurch in großer Zahl getötet werden.

9. Aus der Elbe, 7. Juni. Die Seeräuber haben begonnen. Auf den Wäldern sind die Seeräuber, die nicht mehr fliegende Vögel befähigt, die grünen Salme zu schneiden, damit in Winterzeit Zug und Küsterei keine Not zu leiden brauchen. Appig steht das Gras, und die roten und weißen Krausköpfe des Ales in die Höhe. Die Seeräuber sind nicht gefestigt, auch nicht an dem nachkommenden dem Sonnentag. Nur redtes Feuerwerk ist es noch nicht. Der Himmel hängt voller Wolken, und da gilt es dann, ein paar geeignete Lage zu benutzen, um das Heu trocken unter Dach und Fach zu bekommen. Angilich läßt darum der Landmann sein Stoppel, ob er es wegen darf, mit dem Schneiden anzufangen, denn hier einmal das Gras geschmitten an Boden, dann vertritt es nicht mehr Feuerwerk. Regnet es tagelang darauf, dann laugt es sich aus und verliert dadurch einen großen Teil seines Nährwertes. Der Eläuder mag ja bedauern, daß mit den grünen Salmen auch noch ein anderer Schmutz der Natur ver-

schwindet: die Wäldchen, die, an sich so einfach und bescheiden, doch in ihrer Gesamtheit das Bild so freundlich beleben und die als höchste Frucht der Natur, die Erzeugung an manchen hiesigen Spaziergängen verlängern. Aber der Landmann fragt nicht nach der Schönheit. Für ihn ist der Nutzen die Hauptsache. Korallum und Wolln sind ihm darum ein Grund, während der Städler beide so reizend findet. Auch der Geruch des Heus, von Kindes- bis im Alter, nach dem ihm nicht das Gefallen erwecken, das es auf färbliche Flecken und Flecken ausstößt. So, wer hätte gedacht, daß auch das getrocknete Gras, diese unprunkvolle aber Pflanzen, noch einmal Genes finden würde vor den Augen des Pharmazie-Fabrikanten und der eleganten Welt? Und doch ist es so: Heudunst-parfüm ist immer noch sehr modern, nachdem die Kaiserin es für ihren liebsten Wohlgeruch erklärt hat. Das ist wohl zu begreifen, denn Feingehalt ist fruchtig und ein wenig herb, nicht so bezaubernd und süßlich, wie der Auszug anderer Blumen. Allerdings hat auch das harnstoffhaltige Heu seine Tüde, und auch der Heubüß ist für manchen nicht unangenehm. Er erzeugt bei ihm einen krankhaften fieberartigen Zustand, einen oft sehr hartnäckigen Katarrh der Augenbindehaut, der Luftwege und der Nase mit mehr oder minder heftigen Beschwerden.

Haus- und Landwirtschaft.

4. Sachgemäße Teegerzeugung zur Kriegszeit. Es ist die Pflicht eines jeden Verbrauchers, während der Kriegszeit den ihm zu Gebote stehenden Tee so zu verwenden, daß er möglichst entweder durch mehrfachen Aufbruch der ganzen oder durch einmaliges Aufbrühen der zermahlten Blätter (wobei die Ausnutzung des Bohnenkaffees desto vollständiger erfolgt, je feiner er gemahlen ist). Hierbei wird es ermöglicht, aus der gleichen Menge Teelblätter die doppelte Menge Teegerück herzustellen. Beim ersten Aufbrühen müssen die Blätter schnell nach dem Aufbrühen herausgehoben werden. Man darf aber nicht, wenn der erste Aufbruch ausgeht, auf den zweiten Aufbruch die Blätter des ersten mit einer geringen Menge selbiger Teelblätter ergänzen, sonst bekommt der zweite Aufbruch einen weniger guten Geschmack als der erste. Beim zweiten Verfahren (einmaliger Aufbruch) muß der Tee kurz vor dem Gebrauch mittels einer Nadel nach Art der Kaffeemühle so fein als möglich zermahlen werden. Man darf aber nicht eine Nadel verwenden, die ausschließlich für Tee dient und nicht eine vorher für Kaffee, Gemüze oder anderes gebraucht worden ist, da Tee bekanntlich sehr empfindlich ist und jeden fremden Geschmack und Geruch sofort annimmt. Namentlich zur Herstellung größerer Teemengen ist die Zermahlung der Teelblätter sehr zu empfehlen. Um zu vermeiden, daß die Rückstände der Blätter mit in die Tasse kommen, muß besonders bei gemahltem Tee der Aufbruch sehr vorsichtig und geschicklich sein. Die Zermahlung des Tees ist ein sehr mühsames und ein wenig unangenehm, wenn man sich nicht eine Vorrichtung zur Zermahlung des Tees selbst herzustellen vermag, die aus einem Sieb oder aus einem feinsten Sieb oder aus einem feinsten Sieb besteht, durch das der Tee in die Tasse fließen kann, während die Rückstände zurückbleiben. Die Zermahlung des Tees ist ein sehr mühsames und ein wenig unangenehm, wenn man sich nicht eine Vorrichtung zur Zermahlung des Tees selbst herzustellen vermag, die aus einem Sieb oder aus einem feinsten Sieb besteht, durch das der Tee in die Tasse fließen kann, während die Rückstände zurückbleiben.

Vermischtes.

* Wetterkurz im gesamten Alpengebiet. Wie die Schweizer Blätter melden, ist in den letzten 48 Stunden ein außerordentlich schönes Wetter im gesamten Alpengebiet erfolgt. Bis auf 900 Meter herab gehen Schneefälle nieder und die höheren Vegetationen melden Reuehemengen bis 40 Zentimeter. Gams, Gethard und Wilans berichten fünf bis sieben Gams und eine Niederwühlmaus bis zu achtzig Millimeter an einem Tage. Gams hat gleichfalls in diesem Jahre ein sehr gutes Jagdglück. Ein vieljähriger Jagd-Gör in Werben aus der Elbe gesunden worden. Der Fisch wog 108 Pfund und war 240 Zentimeter lang.
* Eine Familientragödie. In Berlin wurden der 80 Jahre alte Mediciner Bruno Stein Kampf, dessen 29 Jahre alte Frau Martha sowie die 4jährige Tochter Sönke, durch Gas vergiftet, tot in ihren Betten aufgefunden. Der Leichnam der Sohn Heinz wurde ins Leben zurückgerufen. Stein Kampf war seit längerer Zeit schwindelhaft. Dies scheint die Ursache der Tragödie gewesen zu sein.
* Generalkriegsminister in Norwegen. Aus Christiania wird gemeldet, nachdem im Beschluß von Vornhalla die Regierungsvorlage über das schiedliche Gebietsgesetz in den beliebenden großen Arbeiterkongress mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen war, haben die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und das Sekretariat als Protest gegen die Gesetzesvorlage die Arbeitseinstellung in allen von dem Arbeitgeberverband mit Ausnahme der Bergbau im ganzen Lande beschlossen. Die Einstellung der Arbeit erfolgte am 6. Juni abends. Ferner ist beschlossen worden, daß alle ohne Verbindungszettel eingestellten Arbeiter zu demselben Termin gleichfalls die Arbeit einstellen. In den Betrieben, wo mit Verbindungszettel gearbeitet wird, sollen die der Landesorganisationsangehörigen Arbeiter das Arbeitsverhältnis sofort kündigen. Die Einstellung der Arbeit ist auch für staatliche und kommunale Betriebe.
* Verluste der Heizung von freiem Gelände. Auf dem Seigergelände der Dresdener Technischen Hochschule sind dieser Tage die ersten Frühjahrsfrost geerntet worden. Auch die übrigen Kartoffeln, sowie die sonstigen Gemüsenarten sind vorzeitig geerntet, im Gegensatz zu einem beabsichtigten, nicht geernteten Gelände. Die Ursache dieses Verlustes durch „Alptraum“ zu sein, sind noch geklärt gelungen. Auch die Trocknungsanlage der Hochschule, die

wie die Heizanlage der Luftschiff von Prof. Kriebler unterlieh, hat gute Ergebnisse erzielt. Das Trocknungsbüchlein enthält ohne Anwendung chemischer Mittel eine solche weiche Wolle.

* Schneefälle im Schwarzwald. In den oberen Lagen des Schwarzwaldes gehen seit Sonnabend Schneefälle nieder. Auf dem Feldberge hat sich eine leichte Schneedecke gebildet. Die Temperatur ist bis an den Gefrierpunkt gesunken. Das Vieh, das bereits auf die Bergweiden getrieben wurde, mußte scheinbar in die niedriger gelegenen Stellen zurückgeführt werden.

* Ultramäße Funde in Alger. Höchst interessante Einzelheiten über ultramäße Funde im Gebiet von Französisch-Alger, die das Ergebnis der im Laufe des Jahres 1915 unternommenen Ausgrabungen darstellen, veröffentlicht ein Bericht des Abteilungsleiters für antike Kunst, Albert Gallis, im „Temps“. Im Bereiche von Alger wurde aus Stein gemeißelt. In Ouzara, das unter Sultan II. in Rapidum wurde an der Ostseite ein großer Teil eines Gebäudes ausgegraben, das 1914 entdeckt worden war und wahrscheinlich unter der Regierung Hadrians oder Antonius entstanden ist. Die Grabungen brachten Teile der Vorderwand und des Grundmauers eines mächtigen Stützmauers aus Stein, der 2,45 Meter breit war und ganz aus Stein gemeißelt ist. In Ouzara, das unter Sultan II. keine Blütezeit hatte und dessen Ruinen eine Fläche von 2 1/2 Kilometer in der Länge und 1/2 Kilometer in der Breite bedeckten, wurde ein Orchester eines antiken Theaters freigelegt, sowie ein ungefähr 16 Meter tiefes Bühnenraum. Nach den bisherigen Untersuchungen scheint das Theater eine Breite von 86 Meter gehabt zu haben, 15 Meter es hat in Komplex ausgegraben ein 26 Meter in der Ausdehnung übertrifft. Der Bau geschah nicht durch den Reichtum des Materials, vor allem aber durch die Ausnutzung der Mauern aus. Als Material war hauptsächlich Marmor zur Verwendung gelangt. Der Unterbau war mit kunstfertig ausgeführten Marmorplatten belegt. Unter den vielen aufgefundenen Bruchstücken von Statuen und besonders ein 1,80 Meter hoher Torso einer Venus erwähnt. Weiter fehlen der Statue der Kopf, der rechte Arm und die linke Hand. Als künstlerisch wertvoll wird auch ein Kopf genannt, der allem Anschein nach eine Verkörperung Atrias bedeutet und einem griechischen Künstler zugeschrieben wird. In Tipaza wurde in der Nähe der Küste ein kleines Hofgebäude freigelegt, 15 Meter in der Länge und 12 Meter in der Breite, das noch ziemlich gut erhalten ist. Das Hauptergebnis der in Tipaza vorgenommenen Arbeiten stellt die Entdeckung einer ganzen Gruppe von Gebäuden an der Nordost- und Westseite des Forums dar. Danach erhob sich im Norden ein Tempel des Jupiter, im Osten ein mehr als 4 Meter breiter Portikus, der in eine große Reihe kleinerer Räume, im Westen schließlich eröffnete ein anderer Portikus, der Weg zu einem in der Höhe von 17 Stufen liegenden Säulengalerie.

Neueste Nachrichten.

Bom großen Hauptquartier.
Berlin, 8. Juni. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der Artilleriekomplex beiderseits der Maas dauert mit unvermindertem Eifer fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Südl. von Mergon drangen deutsche Einheitsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kanaon vor, zerstörten die dortigen Hauptanlagen und setzten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Panzernemehr zurück.
Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Lefkischan an Doiran-See wurden von feindlichen Högern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.
Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Glückwunsch des Herzogs von Cumberland.
Berlin, 8. Juni. Zu dem Festtag in der Nordsee landete der Herzog von Cumberland an den Deutschen Küsten. Der Herzog von Cumberland und Gattin der deutschen Marine herzliche Glückwünsche, wie der Kaiser gestern durch ein herzliches Dantelgramm erwiderte.

Asquith als Kriegsminister.
Lond., 8. Juni. Reuters meldet: Asquith wurde provisorisch mit den Geschäften des Kriegsministers betraut. Lou von 8. Juni. Manchester Guardian glaubt bestimmt, daß Lloyd George der Nachfolger Asquiths sein wird.

China ist ruhig.
Peking, 8. Juni. (Reuters.) Juan Hung hat gestern morgen sein Amt in aller Form übernommen. Peking ist ruhig.

Reklameteil.

Schon wurde dieses
1877
BRANDT'S SCHMELZKERZEN
Schneeberg
wurde dieses
Schneeberg einget. für Dothel, Nisch, Brandt's Schmelzkerzen, die sich somit seit 37 Jahren als höchst bewährten bei Lebensverpflichtung, Parteilichkeit, ungenügender Substanz. Von 12. Preislosen der Medizin angewandt, empfohlen

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Geschw. Schröder-Stiftung.
Zusolge letztwilliger Anordnung der Erblasser, Geschwister Schröder, sollen ausschließlich am 9. Juli aus der von diesen errichteten Stiftung Unterstiftungen von mindestens 50 Mk. an solche bedürftige Einwohner dieser Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewähren ist, verteilt werden.
Gesuche heiliger Einwohner um Bewilligung einer solchen Unterstützung sind bis 20. d. M. bei uns einzureichen.
Merseburg, den 6. Juni 1916.
Der Magistrat.

2 1/4 Ztr. Gartenheu
abzugeben Unter-Altenburg 56.
Ein Posten

gutes Wiesenheu
ist zu verkaufen Neumarkt 51.

12 Zentner gutes Heu
verkauft Bahnd. Börs. Schöden.

12 Stück Kühe
verkauft Neumarkt Nr. 6

Küchen
zu verkaufen Preukerstr. 10

Großer eiserner Kessel
zu verkaufen Breite Str. 11.

Barriere-Wohnung
Outenbergstraße Nr. 15 zum 1. August d. J. zu vermieten. Preis Mk. 225. Näheres zu erfragen Markt 10 im Büro.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche reichl. Zubehör, l. 7. zu beziehen
Göblicher Str. 9

Kleines Logis, Stube, Kammer, Küche, zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 65.

Junge Leute suchen Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, 1. Juli oder früher. Off. u. "Wohnung" an die Exped. d. Bl.

Hilfsbeamter mit 8jährigem Kinde sucht l. 10.
Wohnung in gesunder Lage.
Offerten unter "Wohnung" an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
gesucht. Offerten unter 67 an die Exped. d. Bl.

Achtung!
Frisch geschlachtet!

Empfehle
pa. Rindfleisch.

Wenden, Leber, Kowladen, Gebäckes und Wurkwaren.

W. Naundorf's Rindfleischerei,
Delarabe 5. Telephon 496.

ff. Apfelwein
vom Fass
a Liter 50 Pfg.

Maitrank
empfehle
a Flasche 100 Pfg.

Wilh. Kötteritzsch,
Gottbardstr. 21.

Apfelwein vom Fass
empfehle
Emil Wolff.


Nachruf.

Am 9. Mai 1916 starb den Heldenod fürs Vaterland unser langjähriges Vereinsmitglied und treuer Kamerad

Georg Langbein

Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Er war uns allen ein lieber treuer Kamerad und wird uns allen unvergesslich bleiben.
So ruhe sanft in fremder Erde
Du tapftrer deutscher Mann!

Knappen-Verein „Glück auf“ zu Ober-Keuna.

Statt Karten.

Für all die freundliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben entschlafenen Tochter sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Gustav Malpricht und Frau.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzler vom 18. Mai 1916 (R. G. Bl. 1916 Nr. 97) und des Herrn Königl. Landrats vom 20. Mai 1916 hat in der Zeit vom 6.—10. Juni 1916 eine Erhebung der Ernteflächen im Feldmäßigen Anbau und zwar von:

- Winter- und Sommerweizen, Spelz — Dinkel, Feien — sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht),
- Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht),
- Mehrgetreide, Hafer,
- Winterfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfütterergewinnung — Lupinen (auch Unterplügen, zur Grünfütter- oder Körnergewinnung), Erbsen und Bohnen, Erbsen, Erbsen (Stangen- und Buschbohnen), Linzen, Acker- (Sauer-) Bohnen, Wicken zur Körnergewinnung —
- Grünerden — Mais und Klee, Mohr, Do'ter, Sonnenblumen u. a. —
- Getreidepflanzen — Flachs (Lein), Hanf —, Kartoffeln, Zuckerrüben,
- Futterrüben — Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Wurten), Wasserrüben, Gerstlichen, Stoppelrüben (Bumms), Wägen (Karotten),
- Gemüsen zur menschlichen Nahrung,
- Futterpflanzen zur Grünfütter- und Hengewinnung — Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Carrabella als Hauptfrucht, Cspartette usw., auch Wicken) —
- sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamtlich bestellt und nicht befestigten Wiesenflächen und die Weidestellen

hattaufgeben.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiernach folgen des angeordnet:

1. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter haben am Freitag d. 9. Juni 1916, vormittags von 7—1 Uhr, im Rathaus, 1. Geschöf, Zimmer Nr. 15, die Ernteflächen im Feldmäßigen Anbau (Kartoffeln usw. in Gärten usw. bleiben außer Betracht) anzugeben und durch Unterschrift als Bescheinigung der Richtigkeit zu vollziehen.
2. Die Angabe der Ernteflächen hat zur Ortsliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt. Die Ernteflächen sind nach preussischen Morgen — 1/2 Hektar (andere Flächenangaben sind nicht zulässig) anzugeben. Wenn bis zum 9. Juni 1916 noch nicht alles bestellt sein sollte, so ist gleichwohl die einzubringende Frucht nebst dem Flächenmaße anzugeben. Die wegen Auswinterung, Schädlinge usw. ausgefallene Winterfaat ist nicht anzugeben. Der dafür g'baute Ertrag ist selbstverständlich bei den Sommerfrüchten nachzuweisen, damit die tatsächlichen Ernteflächen, deren Kenntnis zur Berechnung der Erntemengen unerlässlich ist, richtiglich werden.
3. Zur Erlangung richtiger Angaben über die Ernteflächen sind die zuständigen Behörden oder die von ihnen beauftragten Personen beauftragt, die Grundstücke der zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.
4. Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die hinsichtlich der Angaben, zu denen sie auf Grund der Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörde verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen,

werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 0 Mk. bestraft.
Betriebsinhaber pp., die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 8000 Mk. bestraft.
Merseburg, den 6. Juni 1916.
Der Magistrat.

Städtische Kartoffelstelle.

Des Wirksamstes wegen erfolgt die Ausgabe der Kartoffelarten in der städtischen Kartoffelstelle im Rathaus vom kommenden Freitag ab ausnahmsweise in nachstehender Reihenfolge:

für die Straßen A—H (weiße Karten) nur
Freitag den 9. Juni 1916 vormittags von 7—1 Uhr

für die Straßen J—O (blaue Karten)
Sonntag den 10. Juni 1916 | vormittags
und Dienstag den 18. Juni 1916 | von 7—1 Uhr

Von Mittwoch den 14. Juni 1916 ab erfolgt die Ausgabe wieder in der regelmäßigen Reihenfolge.
Die Verkaufsstelle in der städtischen Scheune an der Weihenfelder Straße bleibt unverändert geöffnet.
Merseburg, den 6. Juni 1916.
Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.

Donnerstag den 15. Juni cr., vormittags 9 Uhr,
sollen
za. 165 Morg. Wiesen u. Kleefelder
in Parzellen von 1 bis 10 Morgen groß in der Ritterguts-
gute zu Böfchen meistbietend verpachtet werden.
Sammelpfad an der Feldscheune.
Böfchen, den 5. Juni 1916.
Sonntag den 10. d. Mts. stehen einige gute junge hochtragende
und neumilchende

 **Rübe mit den Rälbern,**
dabei 3 schöne Jagdh. preiswert bei
mir im Gafhof „zum goldenen Hahn“
in Merseburg zum Verkauf.

Robert Amling, Telephon 240.

**Kriegswaisenversicherung
und Kriegspatenschaft!**

Bermittelung und nähere Auskunft Dienstags und
Freitags vormittags zwischen 11 und 12 Uhr in
unserem Vereinsbureau Sefnerstraße 1.
Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Empekkissen m. Jalostiedewol


Woll- u. Kautschuksteppel
in Behörden und Privats
Pelschalt,
Siegelmarken etc.
liefer

Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emailleschilder in allen Größen.

Rechnungs-Formulare
in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets
vorrätig
Buchdruckerei Th. Röbner
Merseburg.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

**Fahrrad-
Zubehör**

Mäntel, Luftschläuche, Glöcker,
Laternen, Pedale, Hinterräder,
Luftschrauben

in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Fern. Baar sen., Markt 3.

Achtung!
Bähle für alte
wollene Strumpfbähle
No. 180 Mk. für Bumpen und
Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16. pt.

**Steuer-Reklamations-
Formulare**

find stets auf Lager in der Buch-
druckerei von
Th. Röbner, Delgrabe 9

**Sterbepässe für Beamte und
Lehrer im Kreise Merseburg.**

**Gehungsmäßige
Generalversammlung**

Freitag den 9. Juni abends 9 Uhr
im Mäntel hotel.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Bericht
des Vorstands.
3. Ergänzungswahl von Vor-
standsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Merseburg, den 8. Juni 1916.
Der Vorstand.
Wulff Marie, Barthel.

Kavallerie-Vereln.
Des Wirksamstes wegen nächste
Generalversammlung erst im Juli.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Großbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ober deren Raum 20 Pf., im Restbetriebe 40 Pf., Ciffrangehen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverträge ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrueke 9. —

Nr. 134

Freitag den 9. Juni 1916

42. Jahrgang

Die beiderseitigen Verluste in der Seeschlacht am Skagerrak. — Die Panzerfeste Daux fest in unserer Hand, über 700 Franzosen gefangen genommen. — Erfolgreicher Vorstoß gegen die Engländer bei Ypern. — Lebhaftige Kampftätigkeit in Ostgalizien. — Ganz Griechenland im Belagerungszustand.

Das „zweite Verdun“.

In gewissen Ententeblättern spricht man jetzt von einem „zweiten Verdun“ und hat dabei die neuesten Vorgänge in Südtirol und dem angrenzenden Norditalien im Auge. Allerdings haben die gemeinten zwei großen Aktionen viel Ähnlichkeit miteinander. Sie sind mit langer Hand in aller Stille gründlich vorbereitet, mit den gewaltigsten artilleristischen Mitteln und überragend in Szene gesetzte Offensiven größten Stils und haben beide die Aufgabe, die stärkste fortifikatorische Position des Gegners, wenn auch nicht im ersten Anlaufe zu nehmen, so doch durch fortgesetzte unermüdbare Granatenschleudung aus unerschöpfbarer Entfernung mit nachfolgender in Linie eingehenden infanteristischen Annäherung ihrer allmählich Herr zu werden.

In dem einen Falle ist es das formidable Festungssystem von Verdun, in dem andern das berühmte venetianische Festungsviereck Reschiera—Verona—Montua—Legnano. Wie dort, so gilt es auch hier, zunächst mehrere Reihen von mit Aufwendung aller fortifikatorischen Kunst zur Verteidigung eingerichteten Stellungen zu erobern, in denen der Feind möglichst tapferen Widerstand leistet, und dessen Gegenangriffe siegreich abzuwehren. Erst dann kann die Einnahme der Hauptfestungen versucht werden. Wie dort, so werden auch hier stetige Fortschritte gemacht, die anfangs in rascherem Tempo vorantreiben gingen, allmählich aber, den zunehmenden Schwereigenschaften entsprechend, sich langsamer weiter entwickeln.

strenge Kontrolle dieser wichtigen Vorkehrungen nicht des Generalstabspflicht gewesen wäre!

Aber ganz abgesehen hiervon, kann man kaum glauben, daß einem so hochgebildeten Militär, wie Cadorna, die eindringlichste Erfahrung dieses Krieges noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen sein, daß er nämlich noch immer nicht erkannt haben sollte: daß die bisherige fortifikatorische Wissenschaft und Kunst durch die schwerartilleristischen Fortschritte, welche den Heeren der Zentralmächte die ungeheure Überlegenheit verschaffen, nahezu vollständig entwertet worden sind.

Herbe kritische Vorwürfe sind dem Grafen Cadorna auch insofern nicht erspart geblieben, als in neutralen Blättern die Behauptung aufgestellt worden ist, daß, wenn er dem Feinde durch eine sehr große energische Offensive zuzugewandt wäre, die Niederlage mit allen ihren schlimmen Folgen vermieden worden sein würde. Dies ist jedoch leeres Gerede. Zugunsten des Generals muß man logischerweise hierauf erwidern, daß er es seit einem Jahre an großen energischen Offensiven nicht hat fehlen lassen, die ihm aber nur Mißerfolge und ungeheure Verluste einbrachten, so daß es sehr natürlich war, daß er schließlich davon abkam, diese Art der Kriegsführung fortzusetzen. Die moralische Ermattung mußte um so sicherer eintreten, als er auch das Zerbrechen der riesigen russischen und französischen Offensiven erlebt hatte.

Der Weltkrieg.

Vom Seekriege.

Die Schlacht am Skagerrak.

Aus Berlin geht uns nochmals eine längere amtliche Darstellung über die Seeschlacht zu. Wir entnehmen den Auslassungen kurz folgendes:

Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Zustande verbreitet werden, in systematischer Weise der Verlust gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolglos gewesen. So wird unter anderem behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungslosen Angriffe unserer Torpedobootsflotten zum Abbrechen gezwungen worden und zeitig unter Entschleunigung in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Kreuzerflottenführers wieder zu gewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, nach einer Vereinbarung mit dem vorgenannten Geschwader zu dem in der Richtung von dem Kommando entzogenen Stützpunkt Scapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, im Widerspruch. So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtantritt nach Norden über den Schauplatz der Tageschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflotten von dem englischen Gros trotz eifriger Suchens nichts mehr angetroffen.

vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie- und Torpedowaffe errungen worden. Es wird nochmals festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt: ein Schlachtkreuzer, ein älteres Kreuzerflottenführer, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bemerkt: S. M. Schiff „Kometen“ (vom Stapel gelassen 1905), S. M. Schiff „Wiesbaden“, S. M. Schiff „Elsing“, S. M. Schiff „Brauentob“, und fünf Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes des S. M. Schiff „Kilgow“ und „Rakot“ Abstand genommen worden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Hauptquartieren verlohren gegangen, nachdem die Verluste schlagend waren, die schwer verletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe eingeschleppt, sämtlicher Schiffsverletzten sind gehoben worden. Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak ist und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffsverluste ein Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonsonen ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht. Ein Bericht der „Times“ aus Edinburgh sagt: Rait die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die „Queen Mary“, und sechs Minuten nach Beginn des Kampfes ritz eine Explosion das große Schiff auseinander und es verbrannte.

Aber die britischen Menschenverluste liegen weiter folgende Meldungen vor:

Die am Montag ergänzte Liste gibt noch die Namen von drei toten und einem kranken Offizier an. Die Gesamtverluste stellen sich nach dieser Auffassung folgendermaßen: Offiziere 334 tot, 25 verwundet; Mannschaften 297 tot, 357 verwundet.

Die Verluste auf den in der Nordsee Schlacht nicht gesunkenen Schiffe betragen 161 Tote, 137 Verwundete und fünf Vermisste.

Von den Besatzungen folgender Schiffe sind seit alle umgekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Blad Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Romad“ und „Nesher“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Portune“, „Arden“ und „Spart“ werden 41 als überlebend gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermisst gemeldet.

Zu Lord Kitcheners Untergang.

Die „Times“ erzählt, daß Kitchener von General Arthur Hayslow begleitet war. Ferner waren ihm der technische Berater des Munitionswartministeriums Sir Frederick Donaldson, D'Erne vom Auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionswartministeriums Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Rix und der Detektiv Mac Laughlin angeteilt.

Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ behauptet, Ditchener sei bekannt und daher abfichtlich die Zorpedierung der „Dampshire“ herbeigeführt.

Viele Organe der holländischen Presse drücken ihr Bedauern darüber aus, daß der Kreuzer „Dampshire“ nicht durch ein zweites Kriegsschiff begleitet worden ist. Man hält diese Möglichkeit für ziemlich unwahrscheinlich, und eines von den Mittern vermutet, daß bei den Orkney-Inseln ein zweites englisches Kriegsschiff torpediert wurde, dessen Verlust die britische Admiralität zu verschweigen sucht.

Dem „Nieuwe Rotte Court“ wird aus London gemeldet, daß Sir William Robertson, der in der letzten Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegsamt spielte, allgemein als Kitcheners Nachfolger genannt werde; auch Lord Derby werde genannt.

